

Rene Wellek: **Der Realismusbegriff**. In: Begriffsbestimmung des literarischen Realismus. Hrsg. von R. Brinkmann. Darmstadt 1969, S. 400-433. [1961]

(S. 401)

Das Wiederauftauchen und die Neuformulierung des Realismusprobleme knüpft an eine starke geschichtliche Tradition.

"Realismus im Sinne einer naturgetreuen Darstellung ist zweifellos eine Hauptströmung der kritischen und schöpferischen Tradition in den bildenden Künsten und in der Literatur."

Das Probleme des Nachahmens von Wirklichkeit - oft als Kopieren, als Naturalismus ausgelegt - aber Kunst kann nicht umhin, sich mit der Wirklichkeit zu beschäftigen

(402)

Die Aufgabe des Artikels ist nicht das erkenntnistheoretische Grundproblem des Verhältnisses zwischen Kunst und Wirklichkeit, sondern die Frage nach dem Realismus des 19. Jahrhunderts.

(403)

Dabei muß zwischen dem Normensystem und der Geschichte des Begriffes unterschieden werden.

(404)

Den Realismusbegriff gab es schon lange Zeit in der Philosophie, er bezeichnete den "Glauben an die Wirklichkeit der Ideen". Im 18. Jahrhundert kam es zu einer Bedeutungsumwandlung; Kant, Schelling, Schiller und Schlegel nutzten den Begriff für die Literatur. In Frankreich wurde der Begriff 1826 auf literarische Werke angewandt. Realismus in der Literatur bedeutete zunächst eine genaue, detailgetreue Schilderung zeitgenössischer Sitten

(406) Ausführliche Debatten gab es in den fünfziger Jahren, ein Programm wurde formuliert. "Die Kunst soll ein getreues Abbild der Wirklichkeit geben und deshalb zeitgenössisches Leben und zeitgenössische Sitten genau schildern und sorgfältig analysieren. Sie soll dies leidenschaftslos, unpersönlich und objektiv tun."

Über die Merkmale herrscht Einstimmigkeit, Gegner kritisieren immer wieder die "Vernachlässigung des Ideals".

(407)

In anderen Ländern muß unterschieden werden zwischen dem Gebrauch des Realismus beim Berichten über die Entwicklung in Frankreich und die Annahme des Begriffes für die eigene Entwicklung.

In England beginnt eine realistische Bewegung in erst in den späten achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Kriterien wie wahrheitsgetreue Beobachtung und Schilderung von alltäglichen Ereignissen, Charakteren und Umgebungen sind in der viktorianischen Kritik des Romans durchweg anzutreffen.

(408)

Auch in Deutschland gab es keine bewußte realistische Bewegung und erscheint auch spät in der marxistischen Theorie (Engels' Brief 1888)

(409)

Wieder anders gestaltete sich die Situation in Rußland. Belinskij übernahm Schellings Begriff der "realen Phantasie"

(410)

Dostoevskij wandte sich gegen die Vorstellung vom Realismus als photographischem Naturalismus, er trat für psychologische Tiefe, außergewöhnliche Ereignisse und Phantastisches ein

Tolstoj nutzt den Begriff des Realismus nicht, legt aber in seinem Aufsatz "Was ist Kunst?" großen Wert auf "Wahrheit und Gefühlsechtheit".

(411)

Naturalismus stand im 19. Jahrhundert oft gleichberechtigt neben dem Realismus - man muß zwischen der historischen und der modernen Verwendung des Begriffes unterscheiden

(412)

In England wird Realismus als Epochenbegriff immer noch sehr selten gebraucht, (413) in der amerikanischen Literaturwissenschaft hat sich der Begriff etabliert.

(416)

In Deutschland geht jeder seine eigenen Wege und sucht den Realismus, wo immer er ihn finden will (Bsp.: Brinkmann: Wirklichkeit und Illusion)

(418)

Man muß den Begriff des Realismus nicht unbedingt verwenden. Als die realistische Literatur geschrieben wurde, "herrschte ein Gefühl des Endes der Romantik, für das Anerkennen eines neuen Zeitalters, das sich mit der Wirklichkeit, den Naturwissenschaften und dem Diesseits beschäftigte."

Dies gilt auch für das Aufkommen der modernen Literatur.

Es soll nun ein Periodenbegriff des Realismus aufgestellt werden.

(419)

Der Realismus ist die "objektive Darstellung der zeitgenössischen sozialen Wirklichkeit" <-- eine einschließende wie auch ausschließende Theorie

Abgelehnt wird das Phantastische, Märchenhafte, Allegorische, Symbolische, hochstilisierte, rein Abstrakte und Dekorative in der Kunst; ebenso das Zufällige, Wunderbare (Ursache, naturwissenschaftliche Denken im 19. Jahrhundert)

"Wirklichkeit ist auch ein einschließender Begriff: das Häßliche, das Ekelhafte, das Niedrige bilden von nun an erlaubten Stoff für die Literatur."

Die französische Situation ist merkwürdig: Durch die Autorität der französischen Klassik hielt sich die antike Lehre von den drei Stilebenen viel länger als in England

(420)

Die Schwierigkeit des Realismus besteht darin, daß eine "objektive Darstellung" eigentlich Didaktik oder Propaganda ausschließt, historisch gesehen aber zog die Hinwendung zur zeitgenössischen sozialen Wirklichkeit Mitleid mit den Menschen, Ablehnung und die Gesellschaft nach sich

(421)

[zum Begriff des "Typs"]

(424)

Objektivität bedeutet Mißtrauen gegen den Subjektivismus. "In der realistischen Romantheorie war die technische Herausforderung schließlich die Unpersönlichkeit, die völlige Ausschaltung des Autors, das Fehlen jeglichen Kommentars des Erzählers."

(427)

Bei Flaubert und James darf der Autor weder kommentieren noch dem Leser andeuten, wie dieser über die Personen und Vorgänge denken soll" - James trennte so alte und neue Romandichtung, verlangte aber keine völlige Unpersönlichkeit.

(428)

Im Gegensatz dazu sagten Fielding, Scott, Dickens, Thackeray dem Leser ständig, was sie und was die Leser über die Charaktere denken sollten

Die Ausschaltung des Autors ist also kein unentbehrliches Kriterium des Realismus

(429)

K. Hamburger hat gezeigt, daß das Erscheinen des Autors - die Illusionsbrechung - die Illusion verstärkt. Ebenso muß die Objektivität der Erzählweise (Bsp.: Dialogroman) nicht unbedingt den Realismus befördern.

Auch der "Historismus ist kein notwendiges Kriterium.